

staltungen im kirchlichen Raum. Dem entsprechend sind die einzelnen Stellen aufgegliedert. Ein Beispiel soll dies erläutern: Lk 1,26 – 38: Geboren von der Jungfrau. Es wird zuerst einiges über die lukanische Vorgeschichte gesagt, der Begriff Vorgeschichte kritisch beleuchtet und die Bedeutung dieser Textstelle herausgestellt, auch in der Kontrastierung zur Täufergestalt. Unter der Überschrift „Verheißung der Geburt Jesu“ wird dann auf etwa einer Seite eine Texterklärung gegeben. Eingefügt werden einige textkritische Notizen. Dem folgt eine Darlegung „Zur Frage der Jungfrauengeburt“. Dann kommt die Aufbereitung für die Praxis. Ein Thema wird angegeben („Jesus wird als der Messias und Sohn Gottes verkündet“) und ein Ziel („Die literarische Gattung des Textes verstehen und die Glaubensaussage für das persönliche Leben annehmen“). Zur praktischen Arbeit am Text werden hier zwei konkrete Vorschläge gegeben (bei andern Texten auch mehr).

Ähnlich werden alle Lukasstellen aufbereitet, im ganzen 24. Es wird nämlich nicht das ganze Evangelium bearbeitet. Es fallen sogar ganze Kapitel weg, von den andern werden ein bis 3 Themen erarbeitet. Die Auswahl der Themen bestimmt die Zielsetzung: Jesus nach dem Anliegen des Lukasevangeliums als den Anwalt der Armen, der Ausgestoßenen der Gesellschaft jeder Art zu zeigen. In der Textauslegung bleiben die Autoren (Ulrich Busse, Anneliese Bausch, Günter Hegele, Peter Neumann, Wolfgang Schöpping, Werner Ulrich, Redaktion: Hellmut Haug) auf der gediegenen Ebene, die für das Bibelwerk Stuttgart kennzeichnend ist.

Wer mit Runden am Lukasevangelium arbeiten will, kann an diesem Buch eine praktische Hilfe finden.

Linz

Sylvester Birngruber

BAUDLER GEORG, *Einführung in symbolisch-erzählende Theologie: Der Messias Jesus als Zentrum der christlichen Glaubenssymbole*. (292.) Schöningh-Verlag, Paderborn 1982. Kart.

Angesichts der scheinbaren und tatsächlichen Wirkungs- und Erfolglosigkeit der christlichen Verkündigung auf breiter Ebene wird selbstverständlich und notwendig auch immer von neuem die Frage nach einer wirksamen und „heil“ samen Verkündigung gestellt. Es wird nach den Gründen der Erfolglosigkeit geforscht, und es werden auch viele genannt. Immer neue Ansätze werden gemacht, nicht selten mit dem Anspruch, nun endlich den Weg oder die Methode gefunden zu haben. Unter diesem allgemeinen Aspekt ist auch das vorliegende Buch zu lesen und zu bedenken. Pauschal gesagt: Es ist ein anregendes und interessantes Buch, relativ leicht lesbar und nicht allzusehr mit nur schwer verständlichem Fachjargon bestückt. Baudler gibt eine Einführung und ist überzeugt, daß er ein ganz gewichtiges Lösungspotential bietet. Freilich wäre dazu gleich ein Bedenken anzumelden: Scheinen inhaltlich erklärte und in ihrer Anwendbarkeit verdeutlichte Begriffe, wie: nar-

rative Theologie und Korrelation nicht allzuleicht den einzig erfolgversprechenden Weg zu ermöglichen? Müssen andere Bemühungen nicht notwendig mehr oder weniger wirkungslos erscheinen? Solch grundsätzlicher Einwand soll nach intensiver Lektüre nicht verschwiegen werden. Das Bedenken wird durch die Tatsache verstärkt, daß Diskussionen über Religionsunterricht und Katechese, Korrelation und Offenbarung, induktives und deduktives Vorgehen, Symbol und Begriff, Erzählen und Verkündigung erneut abgehandelt und mit Akzentuierungen versehen werden, die auch anders gesetzt und begründet werden können. Viele interessante, direkt aufregende Aspekte werden aufgezeigt, die ihrerseits jedoch zur „Widerständigkeit“ (ein öfter gebrauchtes Wort) herausfordern und auch zu anderen Feststellungen kommen lassen.

Das Buch selber umfaßt drei Abschnitte und eine längere Einführung, in der drei „Thesen zu Träger, Inhalt und Weg des Lernens im Glauben“ aufgestellt und näher erläutert werden. Dazu gilt, daß Thesen zu Diskussion und Antithesen reizen, vor allem, weil nicht selten das Reden direkt apodiktisch ist (häufige Verwendung von „muß“). In einem ersten Abschnitt „Zur Notwendigkeit und Möglichkeit eines symbolisch-narrativen (korrelativen) Umgangs mit christlicher Überlieferung“ werden theoretische Begründungen mit echten Verdeutlichungen und Klarstellungen geliefert. Widerständigkeit zeigt sich etwa mit folgenden Fragen: Birgt das umfassende korrelative Sprechen und die weitgreifende Verwendung des „Symbols“ nicht die Gefahr des Subjektivismus in sich? Wird Glaube bei solch starker Verwendung von Einsichten der Linguistik und Sprachhermeneutik nicht vollkommen machbar erscheinen? (Vgl. S. 63/64, 67 und 94) Fernerhin wären zu Einzelaussagen zumindest verdeutlichende Rückfragen angebracht (so z. B. S. 81, 83 oder 87 und 101). Der zweite Abschnitt: „Ansätze und Vorschläge zu einem symbolisch-narrativen (korrelativen) Umgang mit wichtigen Komplexen christlicher (katholischer) Überlieferung“ will die allgemeinen Aussagen an wichtigen theologischen Schwerpunkten gleichsam verkündigungspraktisch durchexerzieren. Erneut wird eine Reihe von Widerständigkeiten provoziert, die teils in umfassenderen und teils in differenzierteren Fragen und Einwänden artikuliert werden könnten. Sie betreffen unter anderem auch theologische Aussagen. Vor allem erhebt sich die Frage: Kann denn tatsächlich immer und unmittelbar eine Korrelation, wie ausgeführt, hergestellt werden? Wo bleibt der Raum für die Unverfügbarkeit des Glaubens? Der dritte Abschnitt: „Verständnis und Bild der Kirche im symbolisch-narrativen (korrelativen) Umgang mit christlicher Überlieferung“ bekundet eine realistische Darlegung der Funktion und Möglichkeit der Institution Kirche, setzt kritische Akzente, läßt aber auch eine gewisse Tendenz zum Subjektivismus oder einseitiger christlicher Individualisierung. Insgesamt ein Buch, das anregende Aussagen macht, zur Stellungnahme herausfordert und auch zu



neuen Wegen anregt. Wer sich um Verkündigung bemüht oder ihr verpflichtet ist, dem sei die Lektüre angelegentlich empfohlen und darüber hinaus jedem theologisch-kirchlich Interessierten.

Passau

Karl Mühlek

PAX WOLFGANG, *Mit Jesus im Heiligen Land*. (144 S., 76 farb., 52 schwarzweiß Abb.) Paulinus-Verlag, Trier 1980. Ln. DM 24,80.

Prof W. E. Pax wirkt schon lange im Heiligen Land und kennt es sehr gut, ja es ist ihm zur Heimat geworden. Aber dieses Land sollte für jeden Christen echte Heimat sein, weil es die Heimat Jesu war. Wenn man Jesus auch überall in der Welt begegnen kann, im Heiligen Land ist er einem aber besonders nahe. Um uns Jesus noch näher zu bringen, schildert uns der Verfasser die wichtigsten Stätten im Leben Jesu: Bethlehem, Nazaret, Jordan, Wüste, Jericho, Galiläa, Jerusalem, die durch herrliche Bilder illustriert sind. Letztlich will uns dieses Buch helfen, in das Geheimnis Jesu und in das Geheimnis des Heiligen Landes einzudringen.

Linz

Siegfried Stahr

KEMMER ALFONS, *Gleichnisse Jesu*. Wie man sie lesen und verstehen soll. (128.) (Herderbücherei 875) Freiburg 1981. Kart. lam. DM 5,90.

Jesus hat am liebsten zu seinen Hörern in Gleichnissen gesprochen, denn so haben sie auch am besten seine Botschaft verstanden. Als diese Gleichnisse aber anderen Menschen anderer Kulturen verkündet werden sollten, mußten sie dieser anderen Situation angepaßt, erläutert und gedeutet werden. Die moderne Bibelwissenschaft macht es aber möglich, den ursprünglichen Sinn der Gleichnisse wieder zu erschließen. Man muß daher fragen, was hat Jesus wirklich mit den einzelnen Gleichnissen gemeint, was ist also ihr eigentlicher Sinngehalt? Diese Frage versucht der Verfasser zu beantworten, indem er verschiedene Gleichnisgruppen zusammenstellt und zwar nach den Gesichtspunkten: Die Kraft des Evangeliums, Gegenwart des Heils, Gottes Erbarmen mit den Sündern, wahre Jüngerschaft, Hoffnung auf Gottes Stunde, Ernst der Stunde, letzte Gnadenfrist, entschlossenes Handeln, das vollendete Reich, und sie dann durchgeht. Am Anfang in der Einführung wird nach dem Was und Wozu der Gleichnisse gefragt und über ihre Bedeutung gehandelt und am Schluß über das Gottesreich in den Gleichnissen. Alles aber steht im Dienst zur Hinführung zum Wort Jesu.

Linz

Siegfried Stahr

GUARDINI ROMANO, *Johanneische Botschaft*. Meditationen über Worte aus den Abschiedsreden und dem Ersten Johannesbrief. (126.) (Herderbücherei 886), Freiburg 1981. Kart. lam. DM 5,90.

Guardini will hier nicht Exegese über Worte aus den Abschiedsreden Jesu und dem 1. Johannes-

brief uns vorlegen, sondern in seiner dichterischen Sprache gefaßte Meditationen, die zu den Tiefen der Liebe näher hinführen wollen. Von den Abschiedsreden wählt er u. a. aus: Den Letzten Abend, die Fußwaschung, das Gleichnis vom Weinstock, den Frieden Christi und des Vaters Epiphanie in Christus. Und aus dem 1. Johannesbrief, dem Brief der Liebe: Die Liebe Gottes, Licht der Liebe, Gottesliebe und die Wirrnisse der Welt, die Vollendung der Liebe. Dieses Buch will auch heute noch zur geistigen Orientierung beitragen und uns allen zur Metanoia, zur Lebensänderung, helfen.

Linz

Siegfried Stahr

PLOGER JOSEF G. / KNOCH OTTO (Hg.), *Einheit im Wort*. Informationen, Gutachten, Dokumente zur Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. (150.) Katholische Bibelanstalt, Stuttgart 1979. Brosch. S 102,60.

„Die Fertigstellung der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift nach achtzehnjähriger Arbeit stellt ein Geschehen dar, das es verdient, durch eine eigene Dokumentation über Anlaß, Zielsetzung, Verlauf, Eigenart und Bedeutung des Unternehmens vorgestellt werden. Es bedeutet wirklich ein Ereignis für die katholische Kirche der deutschsprachigen Diözesen in Europa, daß alle Bischöfe dieses Gebietes sich dazu verständigten, eine einheitliche Übersetzung aus den Urtexten der Bibel für den kirchlichen Gebrauch im Gottesdienst und religiöser Unterweisung schaffen zu lassen und daß dieses Unternehmen trotz vieler Schwierigkeiten zu einem guten Abschluß gelangte“ (Vorwort).

Zunächst werden wir über die Erarbeitung, der Einheitsübersetzung des AT und NT, über Zielsetzung, Geschichte, ökumenische Mitarbeit, Erprobung, Revision und Bedeutung informiert und dann über die Entwicklung der Einheitsübersetzung. Auch das ökumenische Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccum Richtlinien ist enthalten. Ein weiterer Abschnitt handelt dann über die Sprachgestalt der Einheitsübersetzung. Dann sind noch die Verträge und Beschlüsse zur Einheitsübersetzung abgedruckt und die kirchlichen Aussagen über die Heilige Schrift.

Als Sinnziel hat sich diese Einheitsübersetzung gestellt, Gottes Wort für die Menschen unserer deutschen Muttersprache neu zum Leben und Leuchten zu bringen. Es wäre nur zu wünschen, daß dieses Ziel auch erreicht wird!

Linz

Siegfried Stahr

DAS NEUE TESTAMENT, *Großdruck*. Einheitsübersetzung. (678.) Kath. Bib.-Werk, Stuttgart 1980. Kln. DM 28.-.

Für diese Ausgabe des Neuen Testaments in der Einheitsübersetzung in Großdruck werden besonders ältere Leute dankbar sein. Man kann sie aber auch als Vorlesebibel verwenden.

Linz

Siegfried Stahr